



Vortrag von Carmen Neumann am 17. März 2018 im Wahlkreisbüro Pirmasens



Die Macht der Großkonzerne

Im Zusammenhang mit der Welternährung und Saatgut liest man in der Regel immer von den gleichen Herstellernamen. Eine kurze Erörterung über die Zusammenhänge mit dem Welthunger und der Umweltzerstörung lässt sich hier nicht umgehen.

Mit der möglichen Fusion von Bayer und Monsanto wird sich der Einfluss auf die Welternährung weiter konzentrieren.

Zusammen beherrschen Monsanto und Bayer rund 25 Prozent des internationalen Marktes für Pestizide und rund 30 Prozent für Saatgut. Bei der Marktmacht für gentechnisch veränderte Pflanzen sieht es sogar noch ärger aus: Monsanto und Bayer erreichen in diesem Bereich einen Marktanteil von über 90 %. Der Einfluss der Gentechnik-Industrie auf die Politik dürfte dadurch enorm steigen.

Doch die Monsanto-Übernahme ist nicht die einzige Veränderung im Bereich des Agrar- und Chemie-Marktes. Ende 2015 gaben bereits die US-amerikanischen Agrarkonzerne Dow und DuPont bekannt, dass sie fusionieren. Der schweizerische Saatgut-Riese Syngenta, der drittgrößte Saatguthersteller der Welt, wurde Anfang

2016 vom chinesischen Staatskonzern ChemChina, einem der größten Chemieunternehmen der Welt, aufgekauft.

Damit sind die großen Chemiekonzerne gleichzeitig auch Anbieter für Saatgut. Das Ziel, das dahintersteckt, ist nicht schwer zu erraten: Für einen erfolgreichen Anbau des Saatguts ist ein Einsatz von Pestiziden vorgesehen.⁽¹⁾

Amerika ist der größte Produzent genmanipulierter Pflanzen, Monsanto der größte Anbieter genmanipulierten Saatguts. Da durch das US-Patentrecht sämtliche Rechte an Samen und Pflanzen bei Monsanto liegen, führt der einzige Weg zum Anbau der Genpflanzen über einen Partnerschaftsvertrag mit Monsanto.

Mit einer Partnerschaft haben die Verträge jedoch nur wenig zu tun. Mit seiner Unterschrift stimmt der Landwirt zu, dass er keinen Teil seiner Ernte zur erneuten Aussaat einbehält, wie es in der Landwirtschaft üblich ist. Stattdessen erklärt er sich bereit, jedes Jahr aufs Neue Saatgut von Monsanto zu erwerben und zusätzlich anfallende Lizenzgebühren zu zahlen.

Der Vertrag gestattet Monsanto zudem sämtliche Anbauberichte aus dem US-Landwirtschaftsministerium einzusehen. So kann der Konzern sehr leicht nachvollziehen, ob die bestellte Menge an Saatgut auch mit der Menge der bestellten Felder übereinstimmt.

Auch beim Ankauf und Verkauf werden dem Bauern wenige Freiheiten gelassen. Kauft er Samen von Händlern, die nicht von Monsanto zertifiziert sind, verstößt er gegen das Patentrecht. Um eventuellen Verstößen auf die Spur zu kommen, hat Monsanto sogar eine kostenfreie Hotline eingerichtet, mit deren Hilfe Bauern ihre Nachbarn verdächtigen können. Auf diese Weise bekomme er Hunderte Hinweise jährlich, teilte der Konzern mit. Den Denunzianten winkt als Belohnung die Aussicht auf eine Lederjacke.

Sobald Monsanto den Verdacht hegt, ein Bauer könnte Saatgut einbehalten oder Monsanto-Samen ohne Vertrag anpflanzen, werden private Ermittlungsunternehmen beauftragt. Diese nehmen Proben der Felder und machen Bilder.

Wenig später kommt meist eine schriftliche Androhung einer gerichtlichen Klage. Der Bauer wird aufgefordert, innerhalb einer Frist, eine festgelegte Summe zu zahlen oder neue Verträge abzuschließen. Tut er dies nicht, droht ein Gerichtsverfahren. Da diese in Amerika langwierig und kostspielig sind, entscheiden sich viele Landwirte zu zahlen, selbst wenn die Anschuldigungen nicht der Wahrheit entsprechen.⁽²⁾

Wenn man diese Zeilen liest, wird deutlich, mit welchen Machenschaften diese Konzerne arbeiten und dass sie den weltweiten Markt beherrschen wollen. Doch führen diese Marktstrategien noch zu anderen Konsequenzen:

Fast jeder neunte Mensch auf der Welt hungert. Nach Schätzungen der Welternährungsorganisation FAO haben 815 Millionen Menschen regelmäßig nicht genug zu essen. Dabei fahren die Landwirte heute nicht nur in absoluten Zahlen die größte Ernte aller Zeiten ein, sondern auch pro Kopf der wachsenden Weltbevölkerung. Vollständig und so effektiv wie möglich als Lebensmittel eingesetzt könnte diese Ernte 12-14 Milliarden Menschen ernähren. Erstmals seit Beginn des Ackerbaus stehen der Menschheit heute die Mittel zur Verfügung, den Hunger zu überwinden.⁽³⁾

Rund 33 Prozent der weltweiten Anbauflächen werden für die Produktion von Viehfutter verwendet. In der Europäischen Union liegt diese Zahl noch höher: Hier landen 60 Prozent des angebauten Getreides in den Trögen.⁽⁴⁾

Wer sich ein bisschen auskennt und die Herstellerfirmen der Lebensmittel in den Supermärkten auf den Produkten nachliest stellt fest, dass Monsanto bei den meisten größeren Firmen Abnehmer gefunden hat. Vor allem Nestlé, Kraft Foods und Unilever sind mit einer enormen Produktpalette vertreten. Mit dem Kauf dieser Waren wirtschaften wir Monsanto und seinen Handlangern in die Tasche. Wir begeben uns in eine von diesen Konzernen gewollte Abhängigkeit. Doch nicht nur vom Kauf ihrer Lebensmittel profitieren diese Firmen, sie spenden auch z. T. hohe Beträge an Parteien. Die Dr. Oetker KG spendete bspw. im Jahr 2014 107.000 EUR an die CDU, der Tabakhersteller Philip Morris jeweils 18.500 EUR an die CDU, 13.000 EUR an die CSU sowie 15.000 EUR an die SPD.⁽⁵⁾ Vermutlich wird die AfD mit hohen Summen von Mövenpick gesponsert.⁽⁶⁾

Man sieht an diesen Begebenheiten mit welcher Macht diese Unternehmen allein bei uns in Deutschland schon agieren. Um die Wirtschaft anzukurbeln wird uns suggeriert, dass wir fortschrittlich ausgestattet sein müssen. Dies betrifft nicht nur unsere Nahrungsmittel sondern auch andere Bereiche. So kann man heute davon ausgehen, dass bspw. Elektrogeräte nur noch über einen kurzen Zeitraum funktionieren. Oft sind schon Mängel eingebaut, die nicht oder nur unter größerem Kostenaufwand behoben werden können.⁽⁷⁾ Umweltschäden durch Elektroschrott nehmen die Unternehmen billigend in Kauf.

Lebten alle Menschen auf dieser Welt so wie wir in Deutschland, bräuchten wir vier Planeten, so die Veranstalter der Konferenz „[Globalisierung in der Sackgasse](#)“ am 2. Mai 2017 in Berlin. Der Zugang zu allen möglichen Konsumgütern wird uns mehr als leicht gemacht. Bewusst wird eine Abhängigkeit vom Wohlstand geschaffen. Der Zusammenhang zwischen dem Überfluss in den westlichen Industrieländern, dem Welthunger und der Umweltzerstörung wird in den Mainstreammedien oft verschwiegen. Durch die Medienüberflutung entsteht zudem ein undurchsichtiges Bild des Weltgeschehens. Doch hat auch jeder Einzelne hier die Möglichkeit sich gewissenhaft zu informieren. Es gibt durchaus viele kritische Medien, die offen und ausführlich berichten.

Was wir tun können:

Die immens gewachsene Verletzlichkeit einer fremdversorgten und wachstumsabhängigen Existenzform lässt seine bevorstehende Überwindung so wahrscheinlich werden, dass die Frage lediglich noch lauten kann, ob dies „by design or by disaster“ geschehen wird.⁽⁸⁾

Tun wir unser Möglichstes um ein Desaster abzuwenden. Achtet bei euren Einkäufen auf die Herkunft der Lebensmittel. Es gibt zahlreiche Listen im Internet, aus denen hervor geht, wo Monsanto & Co. mitmischen. Auch wenn es sich anfangs schwierig gestaltet und Zeit in Anspruch nimmt, so erlangt ihr doch mit der Zeit Routine und könnt schnell unterscheiden, ob und was ihr kaufen könnt. Mit dem Kauf von Bio- und Fair-Trade-Produkten seid ihr grundsätzlich auf der richtigen Seite. Sollte es euer Geldbeutel nicht zulassen, so greift zumindest auf Lebensmittel kleinerer Firmen zurück, die ihren Sitz in Deutschland haben und mit o. G. nichts oder wenig zu tun haben. Auch hier könnt ihr euch im Internet gewünschte Daten abrufen. Waren aus

Deutschland haben einen kleinen Transportweg und vermeiden damit Ressourcenverbrauch.

Lasst euch nicht von der allgemeinen Produktwerbung verleiten. Gerade bei Geräten wie Smartphones, Flachbildfernseher, Tablets usw. solltet ihr euch vor dem Kauf informieren, wie hoch die Lebensdauer der Geräte eingeschätzt wird. Ich persönlich freue mich über meine z. T. sehr alten Elektrogeräte, die mitunter schon über 30 Jahre funktionieren.

Zertifikate und Gütesiegel für nachhaltige Landwirtschaft und die Erhaltung des Regenwaldes solltet ihr gründlich prüfen. Siegel wie z. B. die des WWF entsprechen nicht oder nur bedingt dem Nachhaltigkeitsversprechen und den Tatsachen. Auch hier sitzen Handlanger der großen Konzerne wie Bayer, Monsanto, Syngenta, Cargill mit am Runden Tisch.⁽⁹⁾

Politisch ist eine Umkehr nur mit der Wahl einer Partei, die unsere Interessen vertritt, möglich. Es liegt in unserer Hand auch hier positive Macht auszuüben.

Bildet Netzwerke, durch die ihr euch auf dem Laufenden haltet und euch austauscht. Das Gefühl zu haben, in der Gemeinschaft etwas zu bewegen stärkt euch und gibt euch mehr Sicherheit.

1. www.umweltinstitut.org/.../desaster-fuer-die-welternahrung-bayer-kauft-monsanto, 16.09.2016
2. www.3sat.de/page/?source=/makro/magazin/doks/188650, 08.09.2016
3. www.weltagrabericht.de/themen...weltagraberichts/hunger-im-ueberfluss
4. www.boell.de/de/2015/01/08/futtermittel-viel-land-fuer-viel-vieh, 08.01.2015
5. www.abendzeitung-muenchen.de/inhalt.daimler-oetker-und-co-diese-unternehmen-fu..., 12.04.2016
6. news.dkp.suhail.uberspace.de/2017/09/afd-die-masken-fallen/
7. *Kaufen für die Müllhalde, das Prinzip der geplanten Obsoleszenz*, Jürgen Reuß/Cosima Dannoritzer, 2013
8. *Befreiung vom Überfluss*, S. 143, Niko Peach, 2012
9. *Schwarzbuch WWF*, S. 170, Wilfried Huismann

Vom Summen und Brummen der Insekten

Was noch vor einigen Jahren nicht so offensichtlich war und von den Lobbyisten der Agrargift-Industrie massiv mit z. T. erschreckenden Mitteln abgeleugnet wurde, ist nun nicht mehr von der Hand zu weisen. Die Vielfalt der Insektenwelt stirbt aus.

Insekten sind die artenreichste Tiergruppe. Sie bilden das Fundament eines gesunden Ökosystems. 75 Prozent der Nahrungspflanzen und 90 Prozent der wild wachsenden Blütenpflanzen werden nach Auskunft des Weltrats für Biodiversität von Insekten bestäubt. Es sind nicht nur die Bienen, sondern auch Wespen, Käfer, Motten und Fliegen aller Art, die zur Armee der Bestäuber gehören. Auch dienen die kleinen Vielbeiner ca. 60 Vogelarten als Nahrungsgrundlage.^(2,3)

Allen voran wird die Landwirtschaft als einer der Hauptverantwortlichen für das Insektensterben genannt, da sie Unkrautvernichter und Insektenvernichter auf die Äcker aufbringt. Zu diesen Chemiekeulen gehören hauptsächlich die Stoffgruppe der Neonikotinoide (Insektenvernichter) und Glyphosat (Unkrautvernichtungsmittel), das das Orientierungsverhalten der Bienen stört. Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) hat am 20.05.2015 zum ersten Mal in seinem umfassenden Artenschutz-Report darüber berichtet und in einem Acht-Punkte-Programm zum Schutz der Arten in Deutschland vorgestellt. Dabei stellten die Fachleute fest, dass es ziemlich schlecht

um unsere Tier- und Pflanzenwelt bestellt ist. Ursache sei an erster Stelle die Landwirtschaft, gefolgt von Forstwirtschaft, Wasserbau und Gewässerunterhaltung, Baumaßnahmen sowie Sport- und Freizeitaktivitäten. (1) *Der Zustand der Artenvielfalt in Deutschland ist alarmierend, denn ein Drittel der auf Roten Listen erfassten Arten ist im Bestand gefährdet und weitere Arten sind sogar schon ausgestorben. Damit wird auch das bislang nationale Ziel verfehlt, den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten, fasste BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel den Artenschutz-Report zusammen.*

27 Jahre lang wurden in 63 deutschen Naturschutzgebieten fliegende Insekten in speziellen Fallen gefangen und gewogen (*Plos One*: [Hallmann et al., 2017](#)). Die Ergebnisse belegen, dass wir seit 1989 über drei Viertel der Insektenmasse verloren haben.(3)

Die Rote Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen zeigt nach einem Bericht in der Zeitschrift „Conservation Biology“ noch nicht einmal das ganze Ausmaß des globalen und regionalen Artensterbens. Das Artensterben hat sich mittlerweile so beschleunigt, dass Forscher vom sechsten Massensterben der Erdgeschichte sprechen.(2)

Fünf Mal gab es in den vergangenen 540 Millionen Jahren gewaltige Artensterben, zeigen Fossilienfunde. Forscher sehen eine aktuelle, menschengemachte, sechste Welle in vollem Gange. Allein seit dem Jahr 1500 seien mehr als 320 terrestrische Wirbeltiere ausgestorben, die Bestände der verbliebenen seien im Schnitt um ein Viertel geschrumpft, schreiben die Wissenschaftler um Rodolfo Dirzo von der Stanford University in „Science“.

Der mächtigen Agrochemielobby liegt viel daran, dass Fakten über das Insektensterben nicht an die Öffentlichkeit gelangen. Die zunehmende Erkenntnis über die Bedrohung der Natur durch Neonics bedroht die satten Gewinne von Bayer, Monsanto, Syngenta und Co. Sie versuchen seit Jahren Informationen über das Artensterben zu unterdrücken. So wurden durch Verharmlosungskampagnen Maßnahmen zur Schadensbegrenzung jahrelang verzögert und verhindert. Die industriegelenkten Insektensterbenleugner schreiben Leserbriefe, verbreiten Unwahrheiten im Internet und hatten es auch für kurze Zeit geschafft, die Wikipedia-Seite zum Insektensterben in ihrem Sinne zu manipulieren.(2)

„Ohne Insekten überleben die Menschen keine zehn Jahre.“ Sagte der US-amerikanische Insektenkundler und Biologe Edward O. Wilson. Diesen Satz zitiert auch der Unternehmer Dr. Hans-Dietrich Reckhaus in der aktualisierten Auflage der Dokumentation [„Insect Respect“](#).(4) Wenn es keine Insekten mehr gibt, versinken wir in Fäulnis und Gestank. Es gibt keinen Kompost mehr, keine gesunden Böden, Infektionsherde steigen unaufhaltsam.

Auch wenn die Auswirkungen auf die Menschheit sich noch nicht so massiv zeigen, so gibt es doch inzwischen Studien, die offen auf den Tisch legen, dass Glyphosat bspw. ein Krebserreger ist. Die WHO hat durch ihre Einrichtung International Agency for Research on Cancer (IARC) eine Studie durchgeführt, die zu diesen Ergebnissen kam. Im März 2015 veröffentlichte die Fachzeitschrift „Lancet Oncology“ die Studie, die aufzeigt, dass Glyphosat höchstwahrscheinlich beim Menschen Nierenkrebs, bösartige Tumoren im Stütz- und Bindegewebe, der Bauchspeicheldrüse und in einer erhöhten Rate Hautkrebs verursacht.(5)

Im Bezug auf die Neonics fanden Wissenschaftler heraus, dass die Halbwertszeiten von diesem Gift bei 1.000 Tagen liegt, also um ein Vielfaches höher, als was die Konzerne bei der Zulassung der Wirkstoffe angegeben haben.(6)

Traurige Tatsache ist, dass hier kein Szenario beschrieben wird. Wir steuern rasant auf eine Katastrophe zu. Und doch haben wir noch Möglichkeiten das Schlimmste abzuwenden.

Was wir tun können:

Haltet jegliches Gift aus euren Gärten und von Balkonen fern. Ein naturbelassener Garten oder Balkon mit Wildkräutern hat durchaus seinen Reiz und lockt viele Insektenarten an. Im Herbst, ab September, den Garten nicht mehr umgraben oder von Laub befreien. Eine tolle Überwinterungsmöglichkeit bieten Laubhügel und andere mit Grünzeug versehene Stellen, die über den Winter in Ruhe gelassen werden sollten. Einheimische nektarreiche Blumen und Stauden, Sträucher, Hecken, Brennesseln sind für Insekten der ideale Lebensraum. Man kann auch Nisthilfen wie Hummelkästen, Hornissenkästen, Haselmausnisthilfen anbieten. Auch Totholz kann angeboten werden, es beherbergt Leben ohne Ende.

Hat sich ein Wespen-, Bienen- oder Hornissenvolk mit einem Nest bei euch am Haus angesiedelt, könnt ihr eine braune Papiertüte an der Stelle anbringen, wo sie nicht hinfliegen sollen. Die Völker halten die Tüte für ein anderes Nest und werden sich fernhalten. Ist ein Nest im Haus, könnt ihr einen ortsansässigen Imker anrufen, der versuchen wird, das Nest woanders wieder anzusiedeln.

Und noch etwas: tötet unsere kleinen Freunde nicht! Das sollte für uns selbstverständlich sein. Man kann ihnen zur Hand gehen, sie vom Asphalt aufheben und auf einer Grünfläche wieder absetzen. Gerade im Frühjahr erwachen Hummeln, Wespen, Hornissen aus der Winterruhe. In der Regel handelt es sich bei den Fundtieren um Königinnen⁽¹⁾. Oft werden geschwächte Tiere auf Gehwegen gefunden. Hebt sie auf und bringt sie in Sicherheit. Mit etwas Zuckerwasser (am besten Fruchtzucker in etwas warmen Wasser auflösen), das ihr kalt anbietet, bringt ihr die kleinen Summer und Brummer wieder schnell auf die Beine. Auch den Spinnen könnt ihr helfen. Lasst sie leben! Ihr könnt sie mit einem Glas auflesen und in die Natur setzen. Im Herbst bringe ich sie sogar bei mir zu Hause in den Keller.

Einkäufe von Lebensmitteln, insbesondere Bio-Obst und Bio-Gemüse, möglichst aus regionaler Produktion erwerben. Saisonale Produkte wie verschiedene Kohlsorten im Herbst und Winter, heimisches Sommergemüse und -obst wie bspw. Zucchini, Blattsalate, Gurken, Tomaten sowie Beeren im Sommer, Spargel im Frühjahr kaufen. Kauft so gut es geht aus Biowirtschaft. Diese Lebensmittel sind nicht nur lecker, sie verbrauchen auch weniger Ressourcen. Wer nicht viel Geld hat, kann auf den Märkten kurz vor Schluss viele Sachen günstiger erwerben. Einfach fragen, die Marktleute sind oft froh, wenn sie ihre Waren noch los bekommen.

Zum Abschluss: Wir haben es alle in der Hand: Christian Schmidt und Co. verleugnen das Insektensterben. Zeigt Flagge, organisiert euch und tauscht euch

aus. Es geht hier nicht nur um uns, sondern auch um Leben, das nach uns auf dieser Welt existieren möchte.

1. Tierbefreiung das aktuelle Tierrechtsmagazin, März/April 2017, Belinda (Plasmatoxic)
2. BUND-Homepage, Insektensterben
3. Zeit Online, 20.10.2017
4. Huffpost, 12.08.2015
5. www.zentrum-der-gesundheit.de
6. www.mellifera.de/blog/bienen-schuetzen/neonics

Fleisch essen und Auswirkungen

Wenn man heute durch einen Supermarkt geht, fällt sofort auf, dass alle nur erdenklichen tierlichen Produkte zu erwerben sind. Kaum jemand fragt, wie all diese ganzen Nahrungsmittel hergestellt wurden, geschweige denn woher sie kommen. Gerade der Konsum von Fleisch war noch für unsere Großeltern ein Symbol des Wohlstands. In der heutigen Zeit lässt auch der „kleine Geldbeutel“ einen höheren Fleisch- und Wurstkonsum zu.

1950 ist der Verzehr von Fleisch mit 37 kg pro Kopf und Jahr noch relativ gering, verdoppelt sich 1960 aber bereits auf circa 60 Kilogramm, wo er sich bis heute mit Schwankungen eingependelt hat. Um sich ein Kilo Rindfleisch leisten zu können, mussten die Deutschen in den 1960er Jahren umgerechnet zwei Stunden und 40 Minuten lang arbeiten. Für ein Kilogramm Rindfleisch arbeitet man 1990 nur noch rund eine halbe Stunde. Noch nie war Fleisch billiger und weniger wert als heute.⁽¹⁾

Dieser Wandel begründet sich mit der viel billigeren Produktion in der Massentierhaltung, die hinter verschlossenen Türen stattfindet. Den Fleischproduzenten liegt sehr viel daran, dass dies auch so bleibt. Wer die Berichterstattungen in der letzten Jahren etwas verfolgt hat, wo z. T. in solchen Betrieben heimlich gefilmt wurde, kann dieses Bestreben durchaus nachvollziehen. Lt. einem Bericht des „Stern“ vom 27.10.2015 stammen 98 % der verzehrten Tiere in Deutschland aus diesen Massentierhaltungen.

In der Massentierhaltung leben und sterben allein in Deutschland etwa 754 Mio. Tiere pro Jahr (Stand 2016; exkl. Fische in Aquakultur). Die meisten Tiere werden gewaltsam den Haltungsformen angepasst: Hörner, Ringelschwänze, Schnäbel und z. T. auch Zähne werden ohne Betäubung gekürzt/abgetrennt (die Hühnermast bildet eine Ausnahme, weil die Tiere so jung geschlachtet werden). Wesentliche Grundbedürfnisse der Tiere werden ignoriert und ihre Bewegungsfreiheit wird stark eingeschränkt. Um die Tiere trotz unpassender Haltung leistungsfähig zu erhalten, ist eine häufig routinemäßige Abgabe von Antibiotika unvermeidlich geworden, was auch Gefahren für die menschliche Gesundheit mit sich bringt.⁽²⁾

Weltweit wurden 2012 300 Millionen Tonnen Fleisch produziert. Der BUND kritisiert, dass der Fleischkonsum hierzulande auf Kosten der Menschen in der Dritten Welt gehe. Zur Produktion von Fleisch werden große Mengen an Futtermitteln benötigt. In Deutschland werden inzwischen fast zwei Drittel der Agrarflächen für die Erzeugung von Futtermitteln verwendet. Doch die Menge der in Deutschland und Europa erzeugten Futtermittel reicht nicht mehr zur Deckung des Bedarfs aus und so werden Futtermittel, insbesondere Soja importiert. Mittlerweile wird beinahe ein Drittel der

Landflächen weltweit für die Produktion von Futtermitteln genutzt, oft auch das Land, das Kleinbauern vor Ort eigentlich für den Anbau ihrer eigenen Nahrungsmittel benötigen. Hinzu kommen große Mengen an Wasser, die für den Anbau von Futtermitteln und die Haltung von Tieren benötigt werden. Zur Herstellung eines Kilogramms Fleisch werden Hochrechnungen zufolge etwa 10.000 Liter Wasser benötigt, bei Rindfleisch sind es sogar ca. 15.000 Liter. Zugleich haben 1,1 Milliarden Menschen auf der Welt keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. Auch in Industrieländern hat die Fleischproduktion Auswirkungen auf die Umwelt: Pflanzenarten sterben aus, im Grundwasser finden sich Rückstände von Düngemitteln, Unkraut- und Insektenvernichtungsmitteln.⁽³⁾ Im aktuellen „Fleischatlas 2018“ ist hierzu zu lesen: *Kein anderer Sektor trägt so massiv zum Verlust der Artenvielfalt, der Rodung von Wäldern und der Zerstörung unseres Klimas, der Gefährdung unserer Gesundheitssysteme und zum Leid der Tiere bei wie die industrielle Fleischproduktion. Die Folgen sind wissenschaftlich belegt und Land auf und ab diskutiert.*⁽⁴⁾

Hier sieht man, dass nicht nur die Menschen in der Dritten Welt leiden, sondern auch die Tiere, die uns zum Verzehr dienen. Allein die Bezeichnung „Nutztier“ bringt zum Ausdruck, wie hier von der Fleischlobby der Verbraucher bewusst davon abgehalten werden soll, die Kuh, das Schwein usw. mit bspw. dem Haustier wie dem Hund gleich zu setzen. Wissenschaftler haben verschiedene Gruppen ungeschulter Beobachter zusammen gebracht und baten sie, eine Zeit lang eine Anzahl von Tieren in ihren Interaktionen mit Menschen zu beobachten. Die Tiere, mit denen sie arbeiteten, waren meist Schweine; Schweine sind lebhaftere, wissbegierige und höchst soziale Tiere, die aktiv mit ihrer Umgebung interagieren, wenn sie die Gelegenheit dazu haben. Die Beobachter hatten die Freiheit in eigenen Worten den Ausdruck der Schweine zusammen zu fassen. Sie kreierten sinnvolle Bezugssysteme, die den Ausdruck der Schweine und deren Charakterisierung erklärten; ganz gleich, ob es sich um Studenten, Wissenschaftler, Schweinezüchter, Tierärzte oder Tierschützer handelte.⁽⁵⁾

An diesem Beispiel wird deutlich, dass der Mensch verschiedene Gemütsregungen beim Tier, ganz gleich welcher Zugehörigkeit, erkennt.

Wenn der Mensch weiter wie bisher in diesem Umfang Fleisch konsumiert, drohen uns Umweltschäden, die nicht mehr aufzuhalten sind. *Die Artenvielfalt verringert sich in atemberaubender Geschwindigkeit. Das Tempo, in dem Arten für immer verschwinden, hat in den vergangenen Jahrzehnten exponentiell zugenommen und sich gegenüber der vormenschlichen Zeit inzwischen vertausendfacht. Der Konsum von Fleisch und anderen tierischen Produkten ist eine wesentliche Ursache für das globale Artensterben. Die Abholzung von Regenwald für Viehweiden, die Ausscheidungen der „Nutztiere“ sowie der Anbau von Futtermitteln in Monokulturen unter hohem Pestizideinsatz bedrohen viele Tier- und Pflanzenarten und tragen zur Zerstörung etlicher Ökosysteme bei. Die industrielle Landwirtschaft ist heutzutage ein Hauptgrund für das Waldsterben und bedroht darüber hinaus das Überleben der Bienen. Während über Jahrmillionen etwa eine Art pro Jahr ausstarb, hat sich der Zeitraum in den vergangenen Jahrzehnten auf weniger als eine Stunde verkürzt. Dadurch gehen rund 10.000 Arten jedes Jahr für immer verloren. Man geht davon aus, dass in Folge des Aussterbens jeder Pflanzenart mindestens 30 Tierarten ebenfalls aussterben. Von den rund 5.500 bekannten Säugetierarten gilt ein Viertel oder mehr als bedroht.*⁽⁶⁾

Die Fleischlobbyisten machen uns via Werbung weis, wie lecker und reichhaltig Fleisch und Wurst ist. Sie machen stark und halten uns gesund. Sie suggerieren uns Macht. *Das Schlachten gefühlsbegabter Wesen ist bis heute nicht nur eine (vlt. verzeihliche) Notwendigkeit, um ein wertvolles Nahrungsmittel zu produzieren. Der dem Fleisch beigemessene besondere Wert ergibt sich teilweise gerade daraus, dass bei seiner Produktion Blut vergossen wird. Die sichtbare Beherrschung anderer Lebewesen ist so wichtig, dass Fleisch häufig erst durch die Ausübung von Grausamkeit seine hohe Qualität erhält.*⁽⁷⁾

Macht euren Teller freundlich

Zu unserer Kultur gehört Fleisch essen, wir sind damit aufgewachsen. In der Gesellschaft ist Fleischessen selbstverständlich und erwünscht. Uns wird der Zugang wie oben beschrieben leicht gemacht. Doch wird auch mehr und mehr ein Wandel sichtbar. Viele Menschen leben heute vegetarisch oder sogar vegan. Wenn man jedoch sein ganzes Leben Fleisch gegessen hat, ist es oft mit Hürden verbunden darauf zu verzichten.

Ich persönlich bin der Meinung, dass man unter den gegebenen Voraussetzungen ganz auf Fleischprodukte verzichten sollte.

Was den Fleischkonsum betrifft, leben wir über unsere Verhältnisse. Das Wissen über die Tierausbeutung, deren Qualen und der damit einhergehenden Umweltzerstörung sollte unser Konsumverhalten nachhaltig beeinflussen. Mehr Gemüse und weniger Fleisch kommt nicht nur den Tieren und der Umwelt zugute, sondern auch unserer Gesundheit.

Wenn ihr Fleisch kaufen solltet, fragt beim Verkäufer, wo es herkommt und wie die Tiere gehalten wurden. Auch auf den Verpackungen ist bei der Deklaration „Hergestellt in Deutschland“ immer nur der letzte Produktionsgang gemeint, d. h. diese Waren können bspw. aus einer Massentierhaltung außerhalb der EU stammen, was zusätzliche Qualen im Tiertransport bedeutet. Versucht, so gut es geht und wie es die finanziellen Mittel zulassen, Bio-Produkte zu kaufen.

Entschließt ihr euch, kein Fleisch mehr zu essen, so sagt dem nicht von heute auf morgen ab. Im Freundeskreis und in der Familie wird hinterfragt, warum nun auf einmal, bist du krank usw.? Man facht Diskussionen an, zu denen oft noch viel Hintergrundwissen fehlt und wird schnell unsicher. Am besten fängt man mit vegetarischen Tagen, vlt. ein oder zwei Mal die Woche an und steigert sich. Auch die Zubereitung von vegetarischen und veganen Speisen erfordert anfangs etwas Übung bis man seinen eigenen Geschmack und die Weise, wie man kocht heraus gefunden hat. Man kann sich auch bei vegetarischen Kochkursen anmelden oder daheim mit Freunden vegetarische oder vegane Gerichte ausprobieren. Wichtig ist, dass ihr Leute um euch habt, mit denen ihr euch austauschen könnt! Auch hier könnt ihr euch Gruppen anschließen, die dem Fleischverzehr abgesagt haben.

Wir können positive Macht ausüben, indem wir den Konsum aus Massentierhaltung verweigern und somit gegen Tierquälerei und Umweltzerstörung ein Zeichen setzen.

Ebenso liegt es in unserer Hand, eine Partei zu wählen, die sich gegen Tierausbeutung und Umweltzerstörung stark macht.

1. www.swr.de/odyosso/der-wert-von-fleisch, 16.09.2015
2. albert-schweitzer-stiftung.de/massentierhaltung
3. www.ernaehrung.de/blog/fleisch-vom-luxusgut-zum-massenkonsum/
4. www.boell.de/de/fleischatlas
5. *Das Gefühlsleben der Tiere*, S. 70, Marc Bekoff, 2008
6. vebu.de/tiere-umwelt/umweltbelastung-durch.../wald-artensterben/
7. *Fleisch, Symbol der Macht*, S. 86, Nick Fiddes, 1993